

12. Klasse

Waldorfschule Esslingen

Januar 2014

REINÖD

Nach Motiven aus „Jagdszenen aus Niederbayern“
von Martin Sperr

Textfassung: Sabine Bräuning

FIGUREN

Bürgermeister

Bürgermeisterin

Ihre Töchter Liese und Anna (bei uns Zwillinge)

Zenta, Magd beim Bürgermeister

Georg, Knecht beim Bürgermeister

Barbara, Magd beim Bürgermeister

Ihr Bruder Abram

Tonka, Aushilfsmagd

Maria, Bäuerin

Volker, ihr Knecht

Rovo, ihr traumatisierter Sohn

Lenka Sowa, eine Schlesierin, Flüchtling

Lenkas Mutter

Die Metzgerin

Fred, ihr Sohn

Paula, ehemals Magd beim Bürgermeister, jetzt Sekretärin

Die Lehrerin

Der Herr Pfarrer

Die Schmidts, Totengräber, Brüder

Die drei Kerls

Viele Mägde (die Frauen waren bei uns doppelt besetzt)

VORSPIEL

ERZÄHLERIN

Die Geschichte, die wir ihnen erzählen wollen, spielt in einem kleinen Dorf in Süddeutschland. Der Zweite Weltkrieg ist vorbei und man findet sich langsam wieder zurecht im Dorf. Das Dorf unterscheidet sich nicht viel von anderen Dörfern.

JEDER DER ANGESPROCHENEN SPIELER GEHT WÄHREND SEINER VORSTELLUNG NACH VORNE AN DIE RAMPE – DANN NACH HINTEN AUF DIE BÜHNE UND SETZT SICH IN DIE KIRCHE. (Keine saubere Vorstellung, eher etwas chaotisch)

Es gibt hier einen Bürgermeister mit Familie

Bürgermeisterin zupft dem Mann die Krawatte zurecht oder den Hut- Töchter streiten sich

Es gibt eine Metzgerin und ihren Sohn

(Fred will sich auf die eine Seite setzen, sie zerrt ihn hinter sich her)

Es gibt Knechte und Mägde, die gerne tratschen

(Zenta, Georg, die drei Jungs und etwas hinterher Tonka)

Dann gibt es eine Bäuerin, deren Mann als vermisst gilt, mit ihrem behinderten Sohn. Und ihrem Knecht.

(Rovo läuft weg- Maria ruft ihm hinterher- Volker beruhigt sie)

Dann gibt es junge Mädchen, die ihren eigenen Kopf haben und tun was sie wollen.

(Paula kommt angerannt. Zieht die guten Schuhe aus - Metzgerin schimpft)

Es gibt eine Lehrerin, die einsehen muss, dass Bildung in diesem Dorf nicht sehr hoch angesehen ist.

Es gibt zwei Totengräber, Brüder, die man nie den einen ohne den anderen sieht.

(Die Schmidts stecken sich eine Zigarette an)

Und dann gibt es noch Walter, Willy und Rüdiger, drei Kerls,

die im Dorf rumhängen und meist da sind, wo man sie nicht haben will und selten da, wo man sie braucht.

(Kommen nach vorne- „zücken“ Kämme- cool)

Und zu guter Letzt gibt es natürlich den Herrn Pfarrer.

Pfarrer geht direkt in die Kirche, stellt sich in der Mitte auf bereit für seine Rede.

Ja und dann gibt es noch ein paar Fremde.

Die einen, Barbara und ihr Bruder Abram, würden sehr gerne im Dorf bleiben. Wenn man sie ließe.

Musik nur noch Rhythmus- alle glotzen, Barbara setzt sich- Abram geht

Die anderen, Schlesier, Lenka Sowa und ihre Mutter, wurden im Dorf einquartiert. Sie sind Flüchtlinge. Und sie sind unerwünscht- das lässt man sie spüren.

Lenka und ihre Mutter gehen in die Kirche, die freien Plätze werden sehr schnell besetzt, sie bleiben stehen.

Unsere Geschichte beginnt an einem ganz normalen Sonntag. Die Predigt ist fast zu Ende.

Musik Ende.

PFARRER:

Auf dem Wege der geistigen Auslese schleicht sich immer wieder das Seelische ein und bringt jede Gemeinschaft um ihre geistliche Kraft und Wirksamkeit. Der Ausschluß der Schwachen und Unansehnlichen, des scheinbar Unbrauchbaren aus der christlichen Lebensgemeinschaft kann geradezu den Ausschluss Christi bedeuten, der in dem armen Bruder an die Türe klopft.

GEORG

Hat der jetzt gesagt armen Bruder oder warmen Bruder.

(alle lachen)

PFARRER

Georg, ich muß doch sehr bitten.
Darum, liebe Gemeinde, sollten
wir hier sehr auf der Hut sein.

BARBARA

(steht auf) Ich hab's genau
gehört, was du gesagt hast.

PFARRER

Barbara-bitte. Setzen sie sich.
Es bleibt nur sich immer und
immer wieder zu
vergegenwärtigen: Die Gefahren
einer christlichen Gemeinschaft
sind vielfältig. Amen.

ALLE

Amen.

Glockengeläut. Die Gemeinde geht auseinander. Sprechende Personen kommen eher nach
vorne, die anderen reden leise im Hintergrund.

METZGERIN

Beim alten Pfarrer wusste man
genau was gut und böse ist. Bei
dem hier bin ich nie ganz
sicher.

ZENTA

Er hat der Maria nur zwei
Vaterunser gegeben für den
Ehebruch.

METZGERIN

Bei mir war's nur falsch Zeugnis
und ich hab fünf Vaterunser
gekriegt. Sauerei. Apropos Sau:
(sehr laut) wer kommt heute zum
Schlachten?

BÜRGERMEISTER

Nicht so laut. Wenn du schon
schwarz schlachten musst, dann
nicht so laut.

METZGERIN

Zwei Würste für jeden der hilft.

*Maria mit Volker und Rovo kommen
vorne vorbei*

MARIA

Komm Rovo, wir gehen noch zum
Friedhof.

METZGERIN

Ein Vaterunser für Ehebruch. Das
hätts vor dem Krieg nicht
gegeben.

MARIA

Ich lebe nicht im Ehebruch. Mein
Mann ist tot.

VOLKER

Reg dich nicht auf Maria.

ZENTA

Und woher weiß du das?

METZGERIN

So wie ihr lebt ist es eine
Schande für das ganze Dorf.

MARIA.

(zu Volker und Rovo) Kommt wir
gehen. *(zu den anderen)* Ihr
solltet euch schämen vor dem
Jungen so zu reden.

ROVO

(rennt herum in Panik) Wenn die
Bomben wieder fliegen, dann seid
ihr alle tot, alle. Geschieht
euch recht. Dann seid ihr alle
tot.

MARIA.

Rovo!

ZENTA

Du bist ein Depp, Rovo.

GEORG

Ein Depp.

METZGERIN

Ein Depp.

ZENTA

Ein dummer Depp bist du!

Musik.

1. SZENE

VOR DER KIRCHE

FLÜCHTLINGSFRAU

Wie kann man ein Dorf nur
"Reinöd" nennen. Was schaust du?

LENKA

Nichts.

FLÜCHTLINGSFRAU

Sobald der Vater Arbeit gefunden
hat und eine Wohnung, ziehen wir
in die Stadt. Solange müssen wir
aushalten.

LENKA

Sie machen sich lustig über uns.

FLÜCHTLINGSFRAU

Ich weiß.

LENKA

Sie machen sich lustig, weil Du
immer in dem Pelzmantel
rumläufst, selbst bei der Arbeit
auf dem Feld...

FLÜCHTLINGSFRAU

Ich weiß. Was soll ich machen?
Glaubst du ich lasse ihn in
unserer Kammer liegen? Ich trau
den Leuten nicht. Und wenn ich
vor Hitze vergeh. Komm jetzt.
(*Lenka reagiert nicht*) Lenka,
bitte, träum nicht.

LENKA

Ich denk' an Breslau.

FLÜCHTLINGSFRAU

Breslau ist ein Trümmerfeld.
Breslau ist zerstört, beiß die
Zähne zusammen Kind- es wird
besser werden.

LENKA

Ich weiß.

FLÜCHTLINGSFRAU

Komm jetzt, Lenka. (*sieht Fred,
der schaut*) Was will der denn?
Wer ist das?

LENKA
Das ist Fred.

Fred und Lenka schauen sich an. Fred flüstert ihr etwas ins Ohr. Sie nickt.

FLÜCHTLINGSFRAU
Was hat er gesagt.

LENKA
Schönes Wetter heute.

FLÜCHTLINGSFRAU
Lenka, untersteh dich. Komm
jetzt. Tssss....schönes Wetter
heute. Untersteh dich.

Lenka und Mutter ab.

FRED
In der Stadt könnte man sich
 verabreden. So richtig, mein
ich. Ins Café gehen oder ins
Kino. Aber hier? Hoffentlich
kommt sie. (*macht sein Radio an.*
Jazz)

METZGERIN

(*schreit*) Fred? Jetzt komm
schon! Und mach die Negermusik
aus. Die Sau wartet!

Fred geht ab in Richtung Stadt.

2. SZENE

VOR DER METZGEREI

Die Schmidts sitzen auf einer Bank, die Kerls hängen rum. Dann Zenta und Georg.

ZENTA

Der Walter hat erzählt, er hat den Abram gesehen....in der Stadt.....an so einem Ort....wo nur Männer sind.....

KERL1

Ja, genau! Hab ich!

GEORG

Was hast du?

KERL1

Ich hab den Kerl, der bei der Maria wohnt, den Abram, in der Stadt gesehen...mit lauter Kerlen...in einem Pissoir.....

GEORG

Mit wem denn sonst? Ich hab noch nie Frauen in einem Pissoir gesehen...

KERL 1

Du weißt genau, was ich meine

ZENTA

Du weißt genau, was er meint!

GEORG

Gar nichts weiß ich. Los Zenta komm, die Sau wartet.

ZENTA

Feigling!

KERL1

Feigling!

Sau schreit. Zenta und Georg ab. Auftritt Metzgerin

METZGERIN

Habt ihr Fred gesehen?

SCHMIDT 1

Nein.

SCHMIDT 2
Fahnenflucht vor dem Schwein.

METZGERIN
Genau. Sobald es ans Schlachten
geht, hat er gerne irgendwas
Wichtiges vor.

SCHMIDT2
Er hat Erbarmen mit der armen
Kreatur.

METZGERIN
Von wegen Erbarmen. Dem dreh ich
den Hals um wenn er kommt.

Metzgerin ab

SCHMIDT2
Aus dem Mund einer Metzgerin
klingt so eine Drohung
gespenstisch real.

SCHMIDT 1
Stimmt.

Auftritt Barbara, geht nach vorne, bindet sich eine Schürze um.

BARBARA
(Stöhnt) Ach Gott.

SCHMIDT 1
Redest du mit uns?

BARBARA
Nein. Ich red mit niemand.

SCHMIDT 2
Was willst denn von unserm Gott.

BARBARA
Nix. Der Abram kommt morgen.

SCHMIDT 1
Na und?

BARBARA
Wenn er keine Arbeit gefunden
hat in der Stadt, dann bleibt er
hier.

SCHMIDT 1
Na und?

BARBARA
Ihr habt doch keine Ahnung. Die
Leute reden.

Die Kerls gehen leise redend immer mit Blick auf Barbara ab

SCHMIDT 1
Da kann man nix machen.

BARBARA
Ich weiß.

METZGERIN
(ruft von hinten) Barbara, wo bleibst Du denn?

BARBARA
Ich komm ja schon. *(zu den Schmidts)* Wenn die Leut das Reden anfangen, dann gibt es bald Schwierigkeiten. Das kenn ich schon. *(Ab)*

SCHMIDT2
Was meint sie denn?

SCHMIDT1
Ich glaube ihr Bruder, der Abram, ist schwul.

SCHMIDT2
Echt?

SCHMIDT1
Ja.

SCHMIDT2
Krass.

die Sau schreit

(Paula und Tonka kommen)

PAULA
Du kannst doch vom Abram kein Kind kriegen?

TONKA
Warum denn nicht?

PAULA
Der Abram, der ist doch kein Vater!

TONKA
Warum denn nicht. Was habt ihr denn alle gegen ihn.

PAULA
Du kannst es wegmachen lassen. Ich kenn einen Arzt...

TONKA

Ich will es aber nicht
wegmachen.

PAULA

Tonka, der Abram ist in der
Stadt gesehen worden, an so
einem Ort wo nur Männer
hingehen...die Leute reden.

TONKA

Sollen sie doch. Der Abram ist
nicht so. Das weiß ich. Zu mir
war er immer lieb.

METZGERIN

(Ruft) Kommt Ihr jetzt endlich!

PAULA/TONKA

Ja.

TONKA

Noch nie war ein Mann so
zärtlich zu mir.

METZGERIN

Vergesst die Schürzen nicht.

Tonka und Paula ab. Schwein schreit.

SCHMIDT2

Langsam werd' ich melancholisch.

SCHMIDT1

Willst du ein Bier?

SCHMIDT2

Nein.

die Sau schreit. Fred kommt langsam an.

FRED

Wie ich dieses Geschrei hasse.
Und den Geruch.

Auftritt Metzgerin- sieht ihn.

METZGERIN

Sag mal, bist du eigentlich noch
ganz bachen? Du kannst doch
nicht abhauen wenn wir
schlachten? Du kannst mich doch
nicht allein lassen.

FRED

Du bist ja nicht allein.

METZGERIN
Wird auch noch frech!

Rufen von drinnen

GEORG
Wir haben es!

BARBARA
Wir haben's.

ZENTA
Los jetzt.

Metzgerin und Fred schnell ab.

DIE SAU SCHREIT- ES GEHT ZU ENDE. Stille. Fred kommt raus mit blutbesmierter Schürze- setzt sich.

SCHMIDT 2
Ob es wohl irgendwo einen Himmel
für Schweine gibt? Wo die
Viecher für ihr Leid entschädigt
werden?

SCHMIDT1
Man weiß ja nicht mal ob's einen
für uns gibt.

Lenka kommt "die Straße lang"

FRED
Lenka- was machst Du denn hier?

LENKA
Das ist reiner Zufall. Ich
wollte...nein stimmt nicht.
Ach...ich gehe halt so rum.
Kann ich was helfen?

FRED
Nein, ich glaub, das ist nichts
für Dich.

LENKA
Ich hab schon mal zugeschaut,
wie ein Pferd getötet wurde. Es
hatte ein Bein gebrochen.

FRED
Echt?

LENKA
Ja.

METZGERIN
Fred. Was machst du.